

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 4 (1897)

Heft: 7

Artikel: Zum Kapitel Lektüre

Autor: Frei, C.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-531005>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Merke drittens: Die Rechthaberei bringt den meisten Unfrieden zwischen die Menschen. Keiner will sich und seiner Stellung was vergeben und giebt drum lieber Frieden und Glück dran. Auch die meisten Verwürfnisse zwischen Eltern und Lehrern haben da ihre Wurzeln. „Meine Autorität leidet, wenn ich nachgebe! Die Alten würden auf Gassen und Straßen ein groß Rühmen anheben, wenn ich ihnen ein gut Wort gäbe!“ meint der Lehrer. Die Eltern aber denken: „Wir wollen doch mal sehen, ob wir gar nichts mehr über unsere Kinder zu sagen haben! Wer füttert und kleidet sie denn und bezahlt das Schulgeld? Wir doch und nicht der Lehrer! Wollen doch mal sehen, wer Herr über sie ist!“

So geht's hinüber und herüber, zu Beschwerden und Klagen, zu Schmähungen und langen Leidenschaften. Die Kosten des Verfahrens zahlen alle zu gleichen Teilen: Der Lehrer von seiner Berufssfreudigkeit, die Eltern von ihrem ruhigen Behagen, die Kinder von ihrem Seelenheil. Werslug ist, der löst das Feuer, ehe es in Flammen zum Dache hinausschlägt.

(Aus Friedrich Polack, *Prozessen*.)
2. Aufl. III. S. 165.

Zum Kapitel Lektüre.

„Das ewige Einerlei“, murrt Freund A. „Die Einsiedler werden wieder gelobt werden sollen“, brummt Freund B. in den Bart hinein. „Der Herr Redakteur hat von einer Buchhandlung wieder einen Stoß Bücher bekommen“, lisptet Freund C., „drum muß wieder ein Panegyrikus in den „Grünen“ steigen.“ Alles klappt nicht und klappt gar nicht, ihr lieben Leute. Sonst hätte ich nicht das ganze letzte Jahr hindurch kein einläßlich Wort gesprochen von der sehr verdienten, sichtlich an Einfluß wieder zunehmenden „Alte und Neue Welt“, kein einläßlich Wort von der längst berühmten und sehr praktischen „Monika“ bei Auer und ihren vielen ebenso lehrreichen und nützlichen Gesellschaftern für Jugend und Volk im selbigen Verlage, kein einläßlich Wort von der spottbilligen Sammlung „Nimm und lies“ für unsere jungen Leute und fürs katholische Volk im Verlage der „Grünen“. Wahrlich, es klappt nicht; denn ich bemühte mich peinlich, auch von den katholischen Buchhandlungen in geziemender Ferne mich zu halten. Und die Bücher, die ich erhielt, sie liegen wahrlich nicht im „Storchen“ in Einsiedeln, wohl aber in den Händen mangelhaft besoldeter Priester und Lehrer. Und so soll's künftig sein. — Und dennoch! Was, und dennoch? Und dennoch komme ich heute kurz und warm auf einige katholische litterarische Erzeugnisse des Inlandes zu sprechen, weil es meine Pflicht ist. Wir Katholiken müssen unserer katholischen, vorerst inländischen, dann aber auch der ausländischen Litteratur warm gedenken und ihr in unseren Familien Eingang verschaffen. Vom Gegner sollen wir lernen. Wohl wünschen wir zwar von mancher katholischen Buchhandlung auf unserem Erdentunde, daß deren Repräsentanten offener und konsequenter sich ins Getriebe der katholischen Bewegung hinauslassen. Das ist ihre Pflicht und auch ihr Vorteil. — Wohl wissen wir, daß solche Fachmänner riesig Arbeit haben zur Hebung ihres Geschäftes und gerade dort auch Opfer bringen. Aber einweg, die öffentliche Meinung ist heute eine Macht. Und diese öffentliche Meinung wird durch Presse und Vereinswesen gemacht. Drum müssen diese Männer durch ihre politische Haltung auch bei der katholischen Presse bekannt sein und durch ihre Teilnahme am katholischen Vereinswesen hervorragend gekennzeichnet sein, soll ihr Ruf nicht begründet Schaden leiden. Doch ad rem! —

Die „Alte und Neue Welt“ hat diverse Phasen durchgemacht, aber sie steht auf der Höhe der Zeit. Inhaltlich leistet sie heute teilweise Glänzendes; es ist Abwechslung in ihren Spalten und herrscht ein anerkennend Streben nach katholischer Vielseitigkeit in der Auswahl des Stoffes. Vor allem ist sie zeitgenössisch, bringt sie doch einerseits sehr viele gediegene Artikel zeitgenössischer Autoren,

die meistens einen Namen von Klang tragen und sehr oft mitten im modernen Kampfesleben drinnen stehen. Sie ist aber auch zeitgenössisch in Bilderschmuck und behandeltem Stoffe, beide greifen ins volle Menschenleben hinein, um mit Göthe zu reden, und berühren Fragen von heute und für heute. Dabei ist der Preis 7 Fr. 75 — ein spottbilliger. Gerade der katholische Lehrer sollte für ihre Verbreitung viel tun, ist sie ohnehin ein Landeskind. Der Druck dürfte vielfach entschieden besser sein, und bei der Auswahl der Illustrationen schadet peinliche Genauigkeit gar nichts; denn sie kommt nun einmal doch auch in Kinder Hände und zwar gerade der Bilder wegen. —

Die Kirchengeschichte von Businger bei Benziger u. Co — 1 Fr. 25, elegant geb. u. Goldschnitt 2 Fr. 35 — ist unverdienterweise in Vergessenheit geraten. Im Institute Menzingen ist sie meines Wissens noch im Gebrauche, dann an diversen katholischen Schulen Österreichs, aber in der Schweiz ist sie außer Kurs. Das verdient sie nicht. Sie ist reich illustriert, wenn auch vielfach in altbekannter Weise, inhaltlich entschieden korrekt und erschöpfend, formell leicht verständlich und reicht bis in die neueste Zeit. Ein „Auszug“ bietet für Oberschulen das Notwendigste, während sie selbst für Real-, Sekundar-, Fortbildungsschulen und Unterghymnasien, sowie für den Lehrer zu gelegentlicher Ausnützung vorab im erzieherischen Interesse der Jugend treffliche Dienste leistet.

„Nimm und lies“ und Kathol. Volksbibliothek im Verlage unserer „Grünen“ sind das Werk von Hochw. Hrn. Delan Wezel und andern katholischen Priestern, die mit Verständnis und Hingabe die katholische Volks- und Jugend-Litteratur zu popularisieren suchen. Das Bändchen kostet 10 Cts. und enthält durchwegs wohltuende Nahrung. Wenn dann und wann ein Bändchen dem A. oder B. nicht passend scheint, so bedenke er erstlich, daß die Sammlung eine Gruppe für die Jugend und eine eigene für Erwachsene aufweist, und daß zweitens auch bei strengster Auswahl ein kleiner faux-pas unterlaufen kann. Im Ganzen ist die Sammlung sehr anerkennenswert und genießt auch diesen Ruf. —

Die Mariengrüße zu 2 Fr. im gleichnamigen Verlage sind neu, erscheinen in 12 Heften, stehen unter geistlicher Leitung und werden besonders von den Hochw. H. Patres unseres hochberühmten Stiftes bedient. Sie bezwecken, die Liebe zu unserer „Lieben Frau von Einsiedeln“ im katholischen Volke zu erhalten und zu mehren und haben daher vornehmlich einen Inhalt, der der Förderung des Marienkultus dient. —

Für heute genug! Ich könnte freilich noch auf die Benziger'schen Märchenbücher, illustrierten Jugendschriften, historischen Bildnisse und wie sie alle heißen und der Jugend frommen, die ich einst gelesen, aber wieder vergessen, aufmerksam machen. Auch das wäre am Platze; denn ihre Lesung ist gesund und bildend und kennt weder jenes human-indifferente Säuseln gewisser moderner Jugendschriften, noch jenes phantastisch-materialistische Grübeln mancher sog. „guter“ Schriften, wie sie auch unter unserer Jugend kursieren. Doch, Schluß! Genug Raum ist ausgespült, und der Leser hat wieder einmal eine Stärkung seines litterarischen Gedächtnisses erfahren. Natürlich empfehle ich allen diesen Produkten voran die „Pädagogischen Blätter“. Warum? Darum. Cl. Frei.

Der älteste Blumenstrauß der Welt dürfte wohl jener im ägyptischen Museum zu Kairo sein, welcher dem Sarge einer Mumie entnommen wurde, bei welcher sich außerdem noch eine ebenfalls gut erhaltene Guirlande vorsand; die zu diesem Grabschmuck verwendeten Blumen besitzen noch teilweise ihre natürlichen Farben, obgleich wohl mehr als 3000 Jahre seit ihrem Erblühen vergangen sein mögen. Ebenso wie wir das Haidekraut mit Vorliebe zu Guirlanden und Kränzen benutzen, so weist auch diese alte ägyptische Binderei eine Erikaart auf; außerdem sind noch Mohn, Chrysanthemum, Weidenblüten, Verbenaspöhn und Granatblüten zu erkennen.